

# PRESSEMITTEILUNG

28. Mai 2015

## Finanzstabilitätsbericht: Wachsende Risikobereitschaft vor dem Hintergrund einer allmählichen Konjunkturerholung

- Der systemische Stress im Euro-Währungsgebiet blieb in den vergangenen sechs Monaten bei steigendem, aber immer noch verhaltenem Wirtschaftswachstum gering.
- Die Finanzmärkte verzeichnen anhaltende Vermögenspreissteigerungen und Volatilitätsschübe, wobei jedoch generelle Überbewertungen ausgeblieben sind.
- Das operative Umfeld für Banken und Versicherer im Euroraum ist schwierig, während der Schattenbankensektor weiter rasch wächst.

Der systemische Stress im Euro-Währungsgebiet ist laut dem heute veröffentlichten Finanzstabilitätsbericht der Europäischen Zentralbank (EZB) in den letzten sechs Monaten gering geblieben. Dies ist unter anderem den Maßnahmen der EZB zu verdanken, die Befürchtungen einer zu lange anhaltenden Phase niedriger Inflation mit den sich daraus ergebenden Risiken für die Preis- und Finanzstabilität zerstreut haben.

Trotz einer allgemein positiven Stimmungslage an den Finanzmärkten ist es weltweit wiederholt zu Spannungen gekommen. Das Vertrauen der Großbanken in ihre Fähigkeit, in Stressphasen als Market Maker zu fungieren, hat abgenommen.

Verglichen mit der wachsenden Bereitschaft zur Übernahme finanzieller Risiken ist die wirtschaftliche Risikobereitschaft im Euroraum nach wie vor weniger stark ausgeprägt. Besonders deutlich wird dies an dem Gegensatz zwischen steigenden Finanzmarktpreisen und niedrigen Sachinvestitionen. Zwar gewinnt die wirtschaftliche Erholung im Eurogebiet an Fahrt, doch ist sie im internationalen Maßstab weiterhin schwach. Zugleich nimmt die Kreditvergabe an die Realwirtschaft nicht zuletzt dank der geldpolitischen Maßnahmen der EZB wieder zu. Ungeachtet dieser Anzeichen einer konjunkturellen Aufhellung stellt das Risiko eines anhaltend

geringen nominalen Wachstums weiterhin eine Herausforderung für die Finanzstabilität im Euroraum dar. Sollte es zu länder-, sektor- und institutsspezifischen Problemen kommen, wären makroprudenzielle Maßnahmen erforderlich, da die Geldpolitik auf die Gewährleistung von Preisstabilität ausgerichtet bleibt.

Schwachstellen im Finanzsystem rühren weiterhin nicht nur von den Finanzmärkten, sondern auch von den Finanzinstituten her; diese reichen von Banken bis hin zu Versicherungsgesellschaften und umfassen in zunehmendem Maße auch den Schattenbankensektor. Die Ertragskraft der Banken bleibt schwach, und die Eigenkapitalrendite liegt oftmals unter den Kapitalkosten. Trotz der bisher ausgewiesenen soliden Rentabilität stehen die Versicherungsgesellschaften im Eurogebiet vor zunehmenden Herausforderungen, da das Niedrigzinsumfeld ihre traditionelle Praxis, auf festverzinsliche Vermögenswerte als Renditeinstrument zurückzugreifen, infrage stellt. Der Bereich der Schattenbanken wächst weiter kräftig, was die Gefahr systemischer Risiken erhöht. Hoch verschuldete Staaten bleiben anfällig für wirtschaftliche und finanzielle Schocks.

Die EZB hat vier Risiken für die Finanzstabilität in den kommenden anderthalb Jahren herausgefiltert:

- eine plötzliche Umkehr der niedrigen Risikoprämien, verstärkt durch eine geringe Sekundärmarktliquidität
- schwache Ertragsaussichten für Banken und Versicherer vor dem Hintergrund eines niedrigen nominalen Wachstums und zögerlicher Fortschritte bei der Abwicklung von Problemaktiva
- zunehmende Bedenken hinsichtlich der Schuldentragfähigkeit von Staaten und Unternehmen bei niedrigem Nominalwachstum
- zukünftige Spannungen und Ansteckungseffekte in einem rasch wachsenden Schattenbankensektor

Der Finanzstabilitätsbericht enthält außerdem drei Sonderbeiträge, die sich mit den grenzüberschreitenden Auswirkungen makroprudenzieller Maßnahmen, den Haupttriebkraften der Ertragsentwicklung der Banken des Euroraums in den vergangenen Jahren bzw. den notleidenden Risikopositionen im Bankensystem und ihrer künftigen Abwicklung befassen.

**Mediananfragen sind an Frau Uta Harnischfeger unter +49 69 1344 6321 zu richten.**

**Europäische Zentralbank** Generaldirektion Kommunikation  
Internationale Medienarbeit, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland  
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: [media@ecb.europa.eu](mailto:media@ecb.europa.eu), Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**